

# Botschaft

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde  
Provinz Antwerpen

OKTOBER - NOVEMBER 2010



*Warum?*

Afgiftekantoor  
2940 Stabroek  
Tweemaandelijks  
P 409528  
België - Belgique

P.B.  
2940  
Stabroek  
8 / 4462

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde  
Provinz Antwerpen

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums  
Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem  
Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30,  
Mail [degpa@skynet.be](mailto:degpa@skynet.be)  
KONTO: Kredietbank 401-4518071-23,  
IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDBEBB

Botschaft Oktober - November 2010  
[www.degpa.be](http://www.degpa.be)

## Warum?

*Warum, die Frag' ist oft zu mir ergangen,  
Wählst du zum Gegenstand der Malerei  
So oft den Tod, Vergänglichkeit und Grab?  
Um ewig einst zu leben,  
Muss man sich oft dem Tod ergeben.*

Dieser Aphorismus ist von Caspar David Friedrich, einem der bedeutendsten Maler und Zeichner der deutschen Frühromantik. Seine Natur- und Landschaftsbilder haben oft einen religiösen, metaphysisch-transzendenten Charakter. So ist auch sein Gemälde „Friedhof im Schnee“ ein Sinnbild von „Tod, Vergänglichkeit und Grab.“

Winterstarre hat das Land erfasst. Auf dem gefrorenen Boden liegt eine verwehte, harte Schneedecke, vertrocknete Disteln ragen heraus. Kahle Bäume recken ihre Äste leblos wirr in den aschgrauen Himmel. Windschiefe Grabkreuze trotzen paarweise dem Eiswind. Unmittelbar vorne ist ein Grab halb ausgehoben. Dort steckt, festgefroren im aufgeworfenen Erdreich, mit gekreuzten Stielen, ein Spatenpaar. Eine ockerbraune, bröckelnde Mauer versperrt den Fernblick und auch das hochgemauerte Tor gewährt nur einen schmalen Blick auf ein nebelverhangenes Land.

Der „Friedhof im Schnee“ zeigt die Vergänglichkeit des Menschen, thematisiert die Schwellensituation des Todes, fragt nach Diesseits und Jenseits.

Friedrich hatte gedichtet:

*Um ewig einst zu leben,  
muss man sich oft dem Tod ergeben.*

Der Zweizeiler steht in der Tradition des Barockdichters Angelus Silesius. Der hatte formuliert:

*Gott selber / wenn Er dir will leben / muss  
er sterben:  
Wie denkst du ohne Tod sein Leben zu  
ererbten?*

Die Auseinandersetzung mit dem Tod war für den Katholiken Silesius und den Lutheraner Friedrich ein Akt der seelischen Läuterung: Was ist wirklich wesentlich? Was muss sterben, damit ich lebe? Damit folgten beide der Aufforderung Jesu:



*Wer da sucht, seine Seele zu erhalten, der  
wird sie verlieren; und wer sie verlieren  
wird, der wird ihr zum Leben helfen.*

In vordergründigem Verlust liegt oft tiefgründiger Gewinn.

Die Friedhofsspaten in Friedrichs Bild fordern den Betrachter dazu auf, sich selbst ein Grab zu schaufeln. Er soll begraben, was vergänglich ist. Wer dazu bereit ist, dem verheißt Christus Leben.

Mit herzlichen Grüßen – Ihr / Euer

*Rosenthal. Zscheke + P.*

Gemälde: Caspar David Friedrich (1774-1840),  
Friedhof im Schnee, 1826/27, Öl auf Leinwand, 31 x  
25,3 cm, Maximilian Speck von Sternburg Stiftung  
1996, Museum der Bildenden Künste, Leipzig.  
Literatur: Caspar David Friedrich in Briefen und  
Bekanntnissen, herausgegeben von Sigrid Hinz,  
Berlin 1968, hier: S. 84.  
Angelus Silesius (1625-1668), Cherubinischer  
Wandersmann, Erstes Buch, Spruch 33, Kritische  
Ausgabe, Stuttgart 1985, hier: S. 32. Die Überschrift  
lautet: „Nichts lebet ohne Sterben.“  
Lukas 17,33

*Liebe Leserin, lieber Leser:*

*Die Themen der Novembertage  
Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag prägen  
diese „Botschaft“. Das Leitwort, der Artikel  
über eine Alzheimererkrankung ab S. 4 und die  
Gedichte auf der vorletzten Seite handeln von  
Krankheit und Tod, Vertrauen und Hoffnung.*

## Alzheimer – schlimmer als der Tod

Bis vor einigen Jahren sagte mir der Begriff „Alzheimer“ nicht viel. Es war eine Alterskrankheit für Menschen mit hohem Alter. In unserer Familie starben die Leute entweder extrem früh oder „gar nicht“, d.h. in hohem Alter bei klarem Verstand nach einem erfüllten und lange selbstständigen Leben. Alle wurden begraben, betrauert und man hielt sie in Erinnerung. So ist das Leben eben und man weiß, dass sie gut aufgehoben sind bei Gott und dass es purer Egoismus ist, sie zu vermissen. Man weiß auch, was mit ihnen passiert ist, begleitete sie bis zum Tod, hatte noch gute Gespräche, wachte



an ihrem Sterbebett. Doch Alzheimer ist anders. Die ersten Anzeichen übersieht man vielleicht oder ordnet sie nicht richtig ein. Vergesslichkeit, die richtigen Worte nicht mehr finden, die Orientierung verlieren, starrsinnig sein – das sind nicht ausschließlich Alzheimer-Symptome. Beleidigt sein, motzen und schlecht über andere Leute sprechen und auf den Ehemann, den man früher immer verteidigt hat, schimpfen und klagen – das war zwar sehr ungewöhnlich für meine Mutter, aber man schrieb es dem Alter zu und mein Vater (der jeden Tag mit ihr zusammen war) war auch nicht immer der Freundlichste... Da wir von der Krankheit nichts ahnten und es zu ihm passte, seine Bequemlichkeit über vieles zu stellen, glaubten wir Muttis Beschuldigungen: „Papa nimmt mir alles weg, er kauft nur das Essen, dass er mag, er nimmt keine Rücksicht auf mich...“ Aber dann kamen Dinge, die gar nicht zu meinem sehr großzügigen Vater passten: „Er gibt mir kein Geld., er versteckt meine Sachen, er nimmt mir alles weg...“

Meine Mutter hatte immer jeden in Schutz genommen und entschuldigt, plötzlich

unterstellte sie allen Leuten die böartigsten Motive und das schockte uns. Dann bestand sie bei einem Telefongespräch mit mir darauf, dass Opa und Max auf *einem* Foto seien – mein Opa starb sechs Wochen vor Max' Geburt – und knallte beleidigt den Hörer auf, als ich ihr widersprach. Im selben Monat meldete meine Schwester mir besorgt, dass Mutti nicht mehr schreiben könne und ständig links und rechts verwechsle. Die Diagnose war völlig unerwartet und traf uns wie ein Schlag: Alzheimer. Mutti war 65. Es dauerte ein halbes Jahr, bis mein Vater die Krankheit beim Namen nannte, meine Mutter nie... Im Restaurant trank sie aus der Karaffe, morgens schüttete sie Joghurt in den Kaffee – wir lachten alle darüber, vor allem sie selbst. Man konnte noch gut mit ihr sprechen, sie genoss Musik, unterhielt sich ganz vertraut mit Gott. In den Ferien holte ich sie jeweils eine Woche zu uns, denn für meinen Vater wurde es immer schwieriger. Unsere damals sechsjährige Tochter fand es anfangs fein, dass sie „Mutz“ überlegen war im Spiel und erklärte ihr alles ganz ernsthaft. Mutti wollte immer gern helfen und ich ließ sie Wäsche aufhängen – verkehrt herum. Sie wollte mir helfen beim Aufräumen und mit der Spülmaschine – aber sie begriff meine Anweisungen nicht mehr. Man konnte aber noch mit ihr reden und lachen. Einige Monate später verstand sie nicht mehr, was man wollte und stand immer dicht hinter einem – oft hörte ich sie nachts im Bett heulen und dann ging ich hin, um sie zu trösten. Dann schlang sie die Arme um mich und schluchzte: „Ich habe Angst, lass mich nicht allein.“ Und ich – ich konnte ihr das nicht versprechen, denn ich wusste, dass ich sie bald würde allein lassen müssen. Dieser Schmerz war und ist entsetzlich. Man steht dabei, man sieht sie leiden und kann nicht helfen. Sie, die uns nie im Stich gelassen hatte, für jeden bereit stand, immer ein offenes Ohr und helfende Hände hatte, immer in Notsituationen einsprang – wurde für uns unerreichbar, wir sahen ihr „Ich“ verschwinden und konnten ihr nicht helfen.

Zurück blieben ein schlechtes Gewissen und große Schuldgefühle. Und mein Vater leidet so sehr und ich kann ihm nicht helfen, nur meine Liebe und Zuneigung zeigen. Immer liebevoller und geduldiger kümmerte er sich um sie. Immer stiller wurde er, immer umgänglicher und liebevoller. Aus einem sozial aktiven und unruhigen Menschen wurde ein nachdenklicher, stiller Grübler und Genießer. Ich fand ihn früher immer ziemlich egoistisch und schnell im (Vor-)Urteil. Aber ich sehe ihn jetzt lieben, kämpfen und leiden. Als wir meine Mutter dann ins Heim geben mussten, brach uns fast das Herz und ihm am meisten. Belgien ging nicht – die Krankenkasse wollte nicht zahlen und mein Vater wollte nicht hierhin ziehen. Bonn und Umgebung (Wohnort meiner Schwester) war ihm zu weit und so kam sie in ein Heim nach Bad Nauheim. Am Anfang waren wir geschockt über die dortigen Verhältnisse – Kleider kamen weg, niemand schien sich um Mutti zu kümmern, das Personal ging nicht sehr freundlich miteinander um – inzwischen sehen wir das anders, denn der Job, den sie mit viel zu wenig Personal und Bezahlung machen müssen, ist sehr schwer. Ihr einziger Vorteil ist, dass es nicht *ihre* Verwandten sind, dass sie abends nach Hause gehen und alles loslassen können. Das gibt ihnen die Kraft für all diese armen Menschen zu sorgen. Unsere Mutti ist ein braver Patient. Ihr liebes Wesen ist wieder durchgekommen und sie ist beliebt im Heim. Stets fragt sie nach ihrem Mann und hält Ausschau. Wenn er kommt und sie liebkost, strahlt sie von innen heraus. Mein Vater geht trotzdem nicht jeden Tag ins Heim – das wäre psychisch zu schwer. Aber liebe Freunde und Nachbarn besuchen Mutti und mein Vater regelt alles so, dass jeden Tag jemand kommt. Dadurch ist sie immer sauber und ordentlich gekleidet und bekommt jeden Tag Umarmungen und Streicheleinheiten. Bis vor kurzem genoss sie noch Spaziergänge und Extras wie Cappuccino oder Vanilleeis mit Sahne. Seit einiger Zeit kann sie nicht mehr ins Auto

steigen und keine zusammenhängenden Sätze mehr sagen. Wenn der Boden anders aussieht als im Heim, bekommt sie Angst.



Sie klammert sich fest und murmelt, lacht und weint oder schimpft plötzlich. Sie will immer nur Runden im Korridor des Heims laufen, nicht sitzen, nicht essen. Ihr Körper ist nur noch eine abgemagerte und

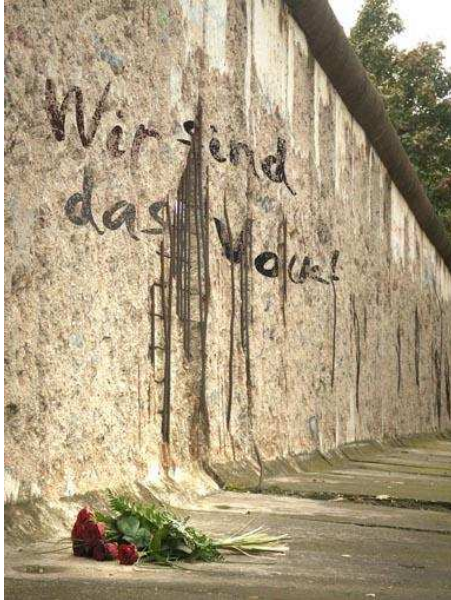
unglaublich schnell gealterte Hülle. Ich weiß nicht, was sie denkt, fühlt, wo sie hin ist. Wenn man sie sieht, ist sie erstaunlicherweise ganz sie selbst, mit den bekannten Gesten und ihrer eigenen Mimik, aber ihre Augen sind leer und etwas ist geflohen, unwiderruflich weg. Ich vermisse sie furchtbar, ich hoffe so sehr, dass sie bei Gott geborgen ist – aber ich weiß es eben nicht und darum tut es so weh, so entsetzlich und unvorstellbar weh. Meine Familie und ich sind zusammengewachsen und stärker verbunden denn je und so helfen wir uns gegenseitig, aber *ihr* kann niemand helfen. Mein Glück ist, dass ich weit weg wohne und das alltägliche Leben mich ablenkt. Aber der Schmerz ist schon da, unterschwellig und stets bereit, nach oben zu kommen und mich zu überfallen. Und das Mitleid mit meinem Vater, der in der leeren Wohnung sitzt, wo sie so deutlich abwesend ist, setzt mir auch zu. Mein Glaube und all die lieben Menschen, die mich ablenken, helfen mir. Doch zugleich wecken sie auch oft ungewollt den Schmerz mit einer Frage, die man nicht beantworten *kann*... „Und wie geht's deiner Mutter?“ Wenn ich das Bedürfnis zum Reden habe, werde ich es sagen, bis dahin fragt mich bitte nicht mehr... Mir bleibt nur eins noch: Gottes Zusage, dass er sich um meine Mutti kümmert und sie behütet!

Anke Stoelen

***Jesus Christus spricht: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch! Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht! Joh.14,27***

## ► Nicht verpassen:

### Lesung und Empfang bei dem man „dabei gewesen“ sein muss!



**“Und wir sind dabei  
gewesen ...”**

#### **20 Jahre Wiedervereinigung**

1980 beginnt der evangelische Pfarrer Christian Führer mit den Friedensgebeten in der Leipziger Nikolaikirche. Jahrelang sind sie eine beharrliche und lästige christliche Laus im Pelz der DDR-Führung. Aus diesen montags stattfindenden Gebets- und Protestversammlungen entstehen im September 1989 Massendemonstration, die ganz entscheidend mit zum Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 beitragen. Gut zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung erzählt Christian Führer in seiner Autobiographie von der Aufbruchsstimmung und den Hoffnungen jener Zeit und resümiert, was heute davon geblieben ist. Es ist die Geschichte eines ungewöhnlichen Lebens und ein sehr persönlicher Blick auf die historischen Ereignisse im Herbst 1989.

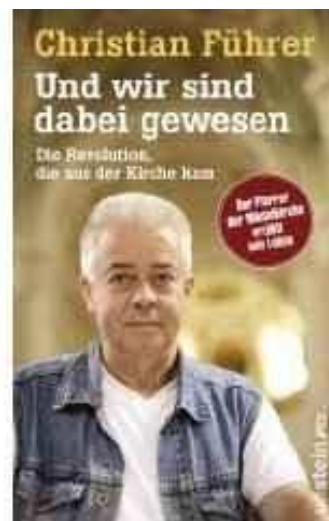
Bitte anmelden: [degpa@skynet.be](mailto:degpa@skynet.be)

Wie bereits in der letzten Ausgabe der „Botschaft“ angekündigt, organisiert die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Provinz Antwerpen (DEGPA) zusammen mit dem Onze Lieve Vrouwe College, Antwerpen und der Belgisch-Deutschen Gesellschaft Flandern (BDGF) in Antwerpen einen anregenden Abend: Die Zeitzeugin und Co-Autorin des Buches *„Und wir sind dabei gewesen - Die Revolution, die aus der Kirche kam“* Patricia Holland-Moritz, geboren 1967 in der DDR, wird am 28. Oktober 2010 in Anwesenheit des deutschen Botschafters Prof. Dr. Reinhard Bettzuege und anderer Vertreter aus Kultur und Wirtschaft aus diesem Buch lesen und über die Zeit der friedlichen Revolution in der DDR vor 21 Jahren berichten und diskutieren.

Beim anschließenden Empfang können die Gäste ihre Eindrücke und Überlegungen austauschen.

#### **Zeit und Ort von Lesung und Empfang**

**Donnerstag, 28. Oktober 2010, pünktlich um 19.30 Uhr** (Einlass ab 19.00 Uhr)  
**Onze Lieve Vrouwe College, Frankrijklei 91, 2000 Antwerpen**



# Kindersseite

## Reformation

Liebe Kinder, am 31. Oktober feiern wir den Tag der Reformation. Was bedeutet das eigentlich und was fällt euch dazu ein? Martin Luther, ja richtig! Natürlich wisst ihr das! Ich hab's mir gleich gedacht. Während meiner Schulzeit war mir der Begriff „Reformation“ lange Zeit ein Dorn im Auge. Wahrscheinlich hat man mir das niemals gut erklärt.

Martin Luther war der theologische Urheber und Lehrer der Reformation. Er übersetzte das Neue Testament innerhalb weniger Wochen in die deutsche Sprache, später auch das Alte Testament. So konnte auch das einfache Volk die Bibel lesen oder sich vorlesen lassen. Diese Übersetzung ist uns als



die Luther-Bibel bekannt. Sie ist unser Leitfaden und ihr habt sie sicher schon oft in euren Händen getragen oder daraus gelesen. Vor und nach Luther gab es auch noch andere „Reformatoren“, die Missstände in der Kirche ausräumen wollten, wie z.B. Johannes Calvin und Ulrich Zwingli, oder etwa Jan Hus, der seine religiösen Wiederbelebungs Ideen schon viel früher, lange Zeit vor Luther, in Böhmen-Mähren (heute Tschechien/Slowakei) verbreitete.

Luther schlug seine 95 Thesen am 31. Oktober 1517 an der Schlosskirche zu Wittenberg an. Wir heute müssen über alte Werte und Traditionen nachdenken und sie so verändern, dass wir sie in unserer Zeit nachleben können, damit die Grundlagen und Wahrheiten verständlich sind und bewahrt werden. Ihr seid ja ganz anders aufgewachsen und erzogen

als z.B. eure Eltern und Großeltern. Darum versteht ihr manche Dinge (noch) nicht oder findet sie nicht gut. Und umgekehrt ist es genauso.

Was Jesus gesagt und gemeint hat, ist aber wirklich wichtig und darum müssen es alle verstehen können. Im Alltag erleben wir auch Veränderungen. Als eure Eltern und Großeltern klein waren, gab es z. B. noch keine Computer. Aber es ist doch toll, dass man heute mit anderen Christen via Computer sprechen kann, oder etwas in der Bibel nachlesen, oder etwas über Luther erfahren oder...

Was dann aber wichtig ist, ist aufzupassen, dass man nicht *nur* vor dem Computer sitzt, sondern sich auch um andere Menschen kümmert, die allein sind oder krank oder unglücklich, dass man sich mit anderen trifft zum Singen, Beten Spielen, Reden über Gott. Luther wollte, dass man immer in Kontakt bleibt mit Gott und so durch Beten und Bibellesen herausfindet, was für andere und mich gut ist und gut tut und vor allem - was Gott möchte, dass wir tun.

*Inge Boonen und Anke Stoelen*



**Und noch was Wichtiges: *Erinnert eure Eltern daran, sich für Prüm anzumelden! Wisst ihr noch? Die tolle Jugendherberge in der Eifel, (manchmal sogar mit Schnee), wo wir mit der Gemeinde basteln, wandern, kegeln, die Turmbläser hören und uns auf den Advent einstimmen! Guckt mal auf S. 8, da steht noch mehr über Prüm. Also, bis dann...***

## Dem Himmel ein Stück näher

Liebe Gemeindegeschwister!  
Gottesdienst und Bibelabend sind wichtige Stützpunkte für mich, aus denen ich neue Erkenntnisse und Einblicke gewinne. Sie sind Oasen der Kraft und des Glaubens. Aber der Alltag nimmt viel mehr Raum ein, raubt Zeit und Kraft, und dann verliere ich diese Erkenntnisse schnell aus den Augen. Darum möchte ich meinen Alltag mehr mit Gott leben und ich glaube, dass es vielen unter euch auch so geht. Möchtet ihr über das Leben philosophieren und gemeinsam nach christlichen Lösungen suchen? Möchtet ihr eure Sorgen mit Schwestern und Brüdern im Gebet teilen? Möchtet ihr gemeinsam singen und für eure Lieben beten? Ich suche **Mitglieder für einen neuen Hauskreis** „Gebet und Leben“. Als Auftakt würde ich gerne mit euch über Stücke aus dem Hörbuch „Das kleine Buch vom Glück“ von Pater Anselm Grün sprechen. Termine sind zu vereinbaren, bitte meldet euch bei Anke Stoelen. Die erste Gesprächsrunde würde bei mir zu Hause stattfinden:  
Rozenhof 8, 2650 Edegem:  
anke.stoelen1@telenet.be, Telefon  
03/290.08.77 (oder 0478/349.650)

## Antwerpse Raad van Kerken

Freitag, 15. Oktober 2010, 20.00 Uhr  
**Treffen kirchlicher Mitarbeiter**  
St.- Walburgiskerk Volksstraat Antwerpen  
Willkommen sind alle, die in der Gemeinde die eine oder andere Aufgabe übernommen haben. Nach einem kurzen liturgischen Moment werden wir bei „een natje en een droogje“ Zeit haben, einander kennen zu lernen. Als Referenten werden wir Hendrik Hoet, Bischöflich Verantwortlicher für die Ökumene und Pastor der St.-Carolus Borromeus Kirche, begrüßen können. Wenn möglich, bitte anmelden bei Michel Franzen, michel.franzen@skynet.be oder Tel. Nr. 03 230 43 02

## Mitspieler gesucht!

Für das **Weihnachtsspiel im Heiligabend-Gottesdienst am 24. Dezember in Antwerpen** suchen wir viele Kinder, die mitmachen. Bitte meldet euch im Pfarrhaus, damit wir bald die Probetermine absprechen können. Wir freuen uns auf euch:  
Birgit Hellemans und Beatrix Zoske

## Weihnachten im Schuhkarton

mitmachen bis 31. Oktober!  
Packen Sie einen Schuhkarton mit Geschenken und bereiten Sie einem Kind in Not eine unvergessliche Weihnachtsfreude. Wählen Sie Ihre Geschenke für einen Jungen oder ein Mädchen aus der Altersgruppe 2-4, 5-9, oder 10-14 Jahre aus, kennzeichnen Sie dies gut sichtbar auf dem Deckel. Befüllen Sie **Ihr Päckchen mit Dingen, die Kinder erfreuen**, z.B.: Mütze, Schal, Socken, Pullover, Puppe, Kuscheltier, Buntstifte, Malbücher, Schulhefte, Zahnbürste, Zahnpasta, etc. Auch über einen persönlichen Weihnachtsgruß freuen sich die Kinder! Bitte keine gebrauchte Kleidung nehmen, und keine flüssigen Gegenstände, keine Fruchtgummi etc. Bei Schokolade bitte nur Vollmilch. Die Kartons müssen offen bleiben, d.h. der Deckel und der Karton selbst sollten nur mit einem Gummiband verschlossen sein. Es wäre schön, wenn Deckel und Karton mit Geschenkpapier verpackt werden könnten. Wenn möglich, erbitten wir eine zusätzliche Spende von 6 Euro zur Kostenbeteiligung für Abwicklung und Transport. Die Kartons können im Anschluss an die Gottesdienste und im Pfarrhaus abgegeben werden.

## PRÜM

Von Freitag, 26. - Sonntag, 28.11., werden wir wieder in die Eifel nach Prüm fahren, um uns auf die Adventszeit einzustimmen. „Auf dem Weg“ lautet dieses Jahr unser Thema, so wie die Hirten in der Weihnachtsgeschichte untereinander sprachen: „Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“ (Lukas 2,15)

**Bis spätestens 15. Oktober anmelden!**



# Kulturkalender

## Vrijdag 29 oktober 2010

*Orchestre Royal de Chambre de Wallonie, Solisten van de Koningin Elisabeth Muziekkapel o.l.v. A. Dumay met L. Gatto, viool, en A. Tamestit, altviool*

**W.A. Mozart**, Concertone voor 2 violen en orkest

**W.A. Mozart**, Concertante symfonie voor viool, altviool en orkest

**W.A. Mozart**, Concerto voor 2 piano's en orkest nr. 10

**W.A. Mozart**, Symfonie nr. 21

BOZAR, Brussel, 20.00 – prijs : € 10

## Vrijdag 26 november 2010

*Enrico Pace, piano*

**F. Liszt**, Années de Pèlerinage : Suisse & Italie deSingel, Antwerpen, 20.00 – ticket : € 9

➔ inschrijven voor 15 oktober !

## Zondag 28 november 2010

*Brussels Philharmonic o.l.v. C. Vasquez met B. Rojas, gitaar*

**F. Mendelssohn-Bartholdy**, Symfonie nr. 4 "Italiaanse"

**J. Rodrigo**, Concierto de Aranjuez

**P.I. Tchaikowski**, Symfonie nr. 4 deBijloke, Gent, 15.00 – ticket : € 6

## Donderdag 2 december 2010

*Akademie für alte Musik*

**A. Vivaldi**, Le Quattro Stagioni

**J.F. Rebel**, Les Eléments

deSingel, Antwerpen, 20.00 – ticket : € 9

➔ inschrijven voor 15 oktober !

Wir danken Werner De Smet vom O.L.V. – College Antwerpen für den Kulturkalender! Kartenanfragen bitte direkt an ihn per E-Mail: olv.cultuurkalender@gmail.com

## *Die Leinwand*

Der Literaturkreis spricht am Mittwochabend, 20. Oktober, über den Roman „Die Leinwand“ von Benjamin Stein. Ursula Reynaers-Schütz hat die Lektüre des Buchs begeistert. Sie schreibt: Für Benjamin Stein ist „die jüdische Geschichte über 2500 Jahre alt und kann nicht auf die Schrecken des Nationalsozialismus reduziert werden“. Diese Aussage hatte mich „auf Benjamin Stein und seine Leinwand“ neugierig gemacht. Ich habe sein Buch gelesen und fand es faszinierend und spannend geschrieben. Es sind zwei Geschichten über die Unzuverlässigkeit unserer Erinnerungen und das Ringen um Identität, zwei Hauptwege in einem Roman, den man von vorne, wie von hinten lesen kann:

I. oder II. Weg:

„Amnon Zichroni besitzt die Fähigkeit, Erinnerungen anderer Menschen nach zu erleben. Geboren in Jerusalem und streng jüdisch erzogen, studiert er in den USA und lässt sich in Zürich als Analytiker nieder. Dort begegnet er dem Geigenbauer Minsky, den er ermuntert, seine traumatische Kindheit in einem NS-Vernichtungslager schreibend zu verarbeiten. Beider Existenz steht auf dem Spiel, als der Journalist Jan Wechsler behauptet, das Minsky-Buch sei reine Fiktion...

II. oder I. Weg: „Jan Wechsler wird ein Koffer zugestellt, der ihm vor zehn Jahren bei einer Reise nach Israel verloren gegangen sein soll – doch Wechsler kann sich an den Koffer nicht erinnern. Auf den Spuren fragwürdig gewordener Erinnerungen reist er nach Israel und gerät in ein Verhör. Tatsächlich, so stellt sich heraus, ist er schon einmal dort gewesen, und sein damaliger Gastgeber, Amnon Zichroni, gilt seither als vermisst...

Benjamin Stein, Die Leinwand, Verlag C.H. Beck, München, 2010, 397 Seiten, € 19,95

*Wenn sie neugierig geworden sind, kommen sie zum Literaturkreis und diskutieren sie mit!*

## Europäische Auslandspfarrkonferenz in Dublin

Wie alle zwei Jahre kamen Anfang August die Auslandspfarrerinnen und -pfarrer der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) aus Irland, Großbritannien, den Beneluxstaaten, der Schweiz und Frankreich zusammen, um Erfahrungen und Perspektiven der Auslandsarbeit zu besprechen, und neue Arbeitsweisen und Anstöße mit in die Gemeindegarbeit vor Ort zu nehmen. Schließlich gab es aktuelle theologische, kirchenpolitische und dienstliche Fragen zu erörtern.

Wir waren untergebracht im traditionsreichen Trinity College mitten in Dublin. Wir wohnten im Studentenwohnheim und unsere Wege führten uns immer wieder über den Campus. Auf den Spuren der irischen Früh-Kirchengeschichte führten uns unsere Wege zu der alten Klosteranlage Monasterboice mit ihren berühmten Hochkreuzen und entlang am Fluss Boyne. Begleitet und eingeführt hat uns *der* Experte für irische Frühgeschichte Prof. Peter Harbison. Die aktuelle kirchliche Situation wurde uns dann aus unterschiedlichen Perspektiven beschrieben: Der Primas der katholischen Kirche Irlands, Erzbischof Diarmud Martin, Bischof Trevor Williams von der anglikanischen Kirche und verschiedene Vertreter des Council of Churches in Ireland beleuchteten die aktuelle kirchliche und kirchenpolitische Situation und den Weg der kleinen Schritte. Natürlich durfte auch eine Besichtigung des „Book of Kells“ nicht fehlen, der vielleicht schönsten Evangelienhandschrift der Welt aus dem frühen 9. Jahrhundert. Viele menschliche Kontakte, Gottesdienste, Andachten, ein Grillfest, das Kinderprogramm und als Höhepunkt ein Gottesdienst in der Deutschen Gemeinde in Dublin vervollständigten unser Programm; arbeitsreiche, spannende und zugleich anregende fünf Tage für Geist und Seele.

*Claudia Weik-Schäfer*

*Die Autorin ist Pfarrerin der Deutschen Evangelischen Christuskirche Paris: [evangelischekirche-paris.org](http://evangelischekirche-paris.org)*



### Presbyter

Birgit Hellemans, Anjerstraat 6, 2850 Boom, Tel. 03.844.6739

Walther Heuer, Kalmthoutsesteenweg 50, 2950 Kapellen, Tel. 03.665.0995

Hilde Wartena, Wezelhoeve 79, 2400 Mol, Tel. 014.813.815

Gunda Wilckens, Rochuslei 21, 2930 Brasschaat, Tel. 03.605.2546

Dr. Werner Zimprich, Keizershoevestraat 14, 2610 Wilrijk, Tel. 03.774.4736

Altpresbyter: Ernst Neumann, Halstraat 190, 3550 Heusden, Tel. 011.573.222

### Impressum

Verantwortliche Herausgeber: Pfarrerin Beatrix Zoske und Pfarrer Robert M. Zoske  
Bredabaan 220, 2170 Antwerpen, Tel. 03.658.9001, Fax 03.658.4330, [degpa@skynet.be](mailto:degpa@skynet.be)

### Redaktion

Inge Neubert-Boonen ([inge.neubert.boonen@telenet.be](mailto:inge.neubert.boonen@telenet.be))

Anke Stoelen ([anke.stoelen1@telenet.be](mailto:anke.stoelen1@telenet.be)), Robert M. Zoske ([degpa@skynet.be](mailto:degpa@skynet.be))

## Atem

An einem Tag,  
zu einer Stunde,

mein letzter Atemzug.

Du jedoch, Gott,  
der mich beim Namen rief,

atmest weiter,  
atmest weiter durch mich.

Lebend auf deinem Atem,  
lebe ich für immer.

*Hans Bouma*  
*Übersetzung Inge Boonen*

## J

Nur einen Augenblick  
vermeint ich Dich zu sehen  
in wunderbarem Glück.  
Wolkenschleier dich umwehen  
wie so oft im Traum.

Weiter muss ich gehen  
durch Zeit und Raum.  
Die Sonne fast verglüht,  
ein offen Aug', das nichts mehr sieht.

Vater,  
ich stehe am Tor  
der Ewigkeit.  
Bitte,  
höre mein Schweigen,  
siehe an mein Leiden.

Das Tal der Tränen ist gross,  
sterbe täglich  
im eigenen Schoss.

*Inge Boonen*

## Besuch in der Heimat

Verstaubt die alte Wiege,  
wo ich erfuhr die erste Liebe,  
wo Mutters Hände zugeneigt  
mich wiegten in die Ewigkeit.

Die Heimat hat mich wieder,  
hier singt man meine Lieder.  
Weich die Luft wie Samt und Seide,  
voll im Grün die saft'ge Weide.

Reich die Erde, dunkelbraun,  
will auf ihr liegen, nur noch schau'n.  
Mein Sohn liegt hier begraben,  
möcht ihm gern noch so viel sagen.

Möcht erzählen von dem alten Baum,  
von Großvaters edlem Traum  
- man glaubt es kaum -  
voll Früchte reif und rund  
für seiner Kinder rosa Mund.

Rückkehr wär' kein Abschied,  
nur das Lösen einer Kette Glied.  
Glück - vielleicht für morgen,  
dennoch, im Schatten tief verborgen.

*Inge Boonen*



Foto: Wodicka

**Siehe, ich  
habe vor  
dir eine Tür  
aufgetan und  
niemand kann sie zuschließen.**

Offenbarung 3,8

## GOTTESDIENSTE mit Kindergottesdienst ANTWERPEN

Hl. Damiaankirche (Theologisch en Pastoraal Centrum), Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen

### OKTOBER

Sonntag, 10/10, 10 Uhr, Erntedank. **Bitte Gaben für den Verkauf mitbringen!** Kollekte: Ecuador

Sonntag, 24/10, 10 Uhr, 21. Sonntag nach Trinitatis. Kollekte: Eigene Gemeinde

### NOVEMBER

Sonntag, 14/11, 10 Uhr, Volkstrauertag, Kollekte: Protestantse Sociaal Centrum (PSC) Antwerpen

## MOL

Kapelle der Sint-Odradakerk, Lindeplein 2, 2400 Mol-Millegem

### OKTOBER

Sonntag, 03/10, 10:30 Uhr, Erntedank. **Bitte Gaben für den Verkauf mitbringen!** Kollekte: PSC

Sonntag, 17/10, 10:30 Uhr, 20. Sonntag nach Trinitatis. Einführung von Hilde Wartena und Birgit

Hellemans ins Presbyteramt. Kollekte: Eigene Gemeinde. Im Anschluss an den Gottesdienst:

Fahrt zum Friedhof Tessenderlo. **Trauerandacht am Grab vom Pfarrer Winfried Schiffers.**

### NOVEMBER

Sonntag, 07/11, 10:30 Uhr, Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr, Kollekte: Frauen von Kivu

Sonntag, 21/11, 10:30 Uhr, Ewigkeitssonntag, Kollekte: Eigene Gemeinde

Sonntag, 14/11, 11:45 Uhr, Volkstrauertag, Ökumenischer Gottesdienst. Um 13 Uhr: Gedenkfeier Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Deutsche Kriegsgräberstätte, Dodenveldstr. 30, 3920 Lommel

## GEMEINDELEBEN ANTWERPEN

### BIBELABEND

Donnerstags, 21/10, 11/11, 25/11, jeweils 19:30 Uhr, Pfarrhaus: *Hiob – der Mensch im Leid*

### PERLEN DES GLAUBENS

Freitags, 15/10 und 22/10, jeweils von 10 – 12 Uhr, Pfarrhaus: *Den Glauben erfahrbar machen*

### LITERATURKREIS

Mittwoch, 20/10, 20 Uhr, *Christian Führer: „Und wir sind dabei gewesen“*, Familie Heuer, Kapellen

Mittwoch, 17/11, 20 Uhr, *Benjamin Stein: „Die Leinwand“* (s. S. 9 !), Karin Boehme, Brasschaat

### MITTWOCHSRUNDE

Mittwoch, 13/10, 15 Uhr, *Katharina von Bora, die „Lutherin“*, Pfarrhaus

Mittwoch, 17/11, 15 Uhr, *Biblische Geschichten mit Vincent van Gogh neu entdecken*, Pfarrhaus

## MOL

### BIBELABEND

14tägig, nach Absprache

### FRÜHSTÜCKSRUNDE (bitte anmelden!)

Donnerstag, 21/10, 10 Uhr, bei Beatrix Zoske, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen, Tel. 03.658.90.01

Donnerstag, 18/11, 10 Uhr, bei Katrin Rullhusen, Münchenlaan 25, 2400 Mol, Tel. 014.589.893

### GEBETSKREIS

Dienstags, 14 Uhr, Angelika Kühn, Feynend 26, 2400 Millegem, Tel. 014321581

## KONFIRMANDENUNTERRICHT

Samstag, 09/10, 10 – 16 Uhr, Familie Steckler, Stokt 112, 2400 Mol

Samstag, 13/11, 10 – 16 Uhr, Familie Feiertag, Nassaustraat 33, 2000 Antwerpen

**Gemeindewochenende in PRÜM von Freitag, 26. - Sonntag, 28. November, s. S. 8 !**